

Jansen Campus: Die Entstehung einer Vision

Hintergrund

Der neue Jansen Campus liegt in Oberriet im St. Galler Rheintal. Jansen ist ein Familienunternehmen, das auf eine fast einhundertjährige Geschichte zurück blickt. Heute wird es durch ein junges Team geführt und weiter entwickelt.

Die Motivation zum Bau des Campus lag in der Absicht, einen Raum zu schaffen, der die Mitarbeitenden zu Kreativität und Produktivität anspornen sollte. Während des gesamten Projektes stand stets diese Investition in den Menschen im Vordergrund. Der innovative, soziale Ansatz wurde von allen Beteiligten getragen und letztlich erfolgreich umgesetzt. Der Campus ist das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen den Teams des Bauherrn und des Architekten. Die Wertschätzung für Architektur zeigt sich auch in den Produkten von Jansen und wurde mit grossem Engagement in die Konzeption des neuen Gebäudes eingebracht.

Dem Neubau vorausgegangen ist ein Gestaltungs- und Überbauungsplan, welcher die Vergrösserung der Produktionshallen und die Gestaltung der Umgebung beinhaltete. Ziel war die Schaffung von überschaubaren Räumen zwischen den Gebäuden, welche in ihrem humanen Massstab an öffentliche Plätze erinnern. Das Zusammentreffen von Produktion, Forschung, Ausbildung und Erfahrungsaustausch hat dem Projekt den Namen gegeben: Jansen Campus – Campus für Innovation und Technik.

Das Projekt startete vor rund drei Jahren mit einer Designstudie und ist heute Realität geworden. Das Gebäude steht für Schweizer Qualität in Gestaltung, Handwerk, Ausführung und Wirtschaftlichkeit. Jansen legt grossen Wert auf Nachhaltigkeit, weshalb das Gebäude den Vorgaben des Minergie-Standards entspricht. Energieeffiziente Haustechnik sorgt für einen wirtschaftlichen Betrieb und gleichzeitig für ein Wohlfühlklima für die Mitarbeitenden. So wird das Gebäude mit Grundwasser beheizt und gekühlt. Die Wärme- und Kälteverteilung im Gebäude ist mit Jansen Produkten realisiert.

Jansen Campus – eine Brücke zwischen der DNS eines Ortes und dessen Zukunft

Das Baugrundstück des Campus liegt am nördlichen Ende eines Industriegebiets und grenzt an ein Quartier mit Einfamilienhäusern. Der Neubau sollte also zwischen diesen beiden Grössenverhältnissen vermitteln. Diese Brücke zwischen grossen Industriegebäuden und kleinen Wohnhäusern gelang durch die Aufteilung des Campus in vier Gebäudeteile.

Oberriet weist, wie viele Schweizer Dörfer, eine lebendige Landschaft aus Giebel- und Satteldächern auf. Diese Schrägflächen sorgen für ein bemerkenswertes Spiel aus Licht, Schatten und Reflektionen. Die Fassaden der Gebäude treten dadurch in den Hintergrund. Diese Geometrie der Flächen wurde beim Jansen Campus aufgenommen und integriert.

Innen ist der Campus durch offene, fliessende Räume gekennzeichnet. Die Führung der Wege und Verbindungen erinnert dabei an ein Dorf. Wände, Überhänge und grosszügige Öffnungen schaffen Durch- und Ausblicke, welche jederzeit einen Bezug zur Aussenwelt ermöglichen.

Der Campus zeichnet sich auch durch technisch raffinierte Lösungen aus, welche teilweise erstmalig an einem Bau verwendet wurden. So wurden die Fassadenelemente mit einem neuen Profilsystem von Jansen realisiert, welche eine Ausführung in Structural Glazing ermöglichen. Die Glasscheiben benötigen keine sichtbaren Befestigungsvorrichtungen mehr, was die Fassade transparent und durchgängig erscheinen lässt.

Beim Betonieren der Schrägdächer wurde der Beton mit Fasern versetzt um die Fliesseigenschaften zu verändern. So konnte auf eine Konterschaltung verzichtet werden. Zudem wurden im Beton Jansen Kunststoff-Verbundrohre eingesetzt, welche der Wärme- und Kälteverteilung im Gebäude

dienen. Durch diese Bauteilaktivierung (TABS) wird der gesamte Betonkörper temperiert, was für ein sehr angenehmes Arbeitsklima sorgt.

Die Fassade ist mit vorbewittertem Streckmetall aus Rheinzink eingekleidet. Durch die Bewitterung erinnert der Farbton des Streckmetalls an ein organisches Material, das gut mit den Holzbauten der Umgebung harmoniert. Je nach Lichteinfall reflektiert oder schimmert die Fassade in unterschiedlichen Schattierungen. Dieses Lichtspiel reduziert das Gebäude in der Grössenwirkung und sorgt beim Betrachter für immer wechselnde, spannende Ansichten.

Der Jansen Campus wurde fast ausschliesslich mit lokalen Unternehmern realisiert. Dies ist ein weiterer Beleg für die hohen Ansprüche an Nachhaltigkeit seitens des Bauherrn.

Interne Funktionen

Um optimale Verkehrswege und Verbindungen im Innern zu gewährleisten wurden die gemeinsam nutzbaren, offenen Bereiche nahe bei den Treppenhäusern platziert. Persönlichere Bereiche, wie z.B. Einzelbüros, befinden sich weiter weg an der Peripherie des Gebäudes. Die gesamte Statik des Gebäudes wird von den Aussenwänden sichergestellt. Interne Trennwände sind damit auch zukünftig flexibel platzierbar.

Die öffentlichen Bereiche gruppieren sich um einen Empfangsbereich im Erdgeschoss. Zwei Besprechungszimmer, die auch für einen Business Lunch genutzt werden können, und ein Restaurant grenzen an diesen Bereich an. Im ersten Obergeschoss befindet sich ein sogenannter Kreativbereich, wo sich Mitarbeitende zu spontanen Besprechungen treffen können. Ein Schulungsraum mit Foyer und weitere Besprechungsräume runden die öffentlichen Bereiche dieses Stockwerks ab. Das zweite Obergeschoss verfügt über ein offenes Büro, welches durch die Unternehmenskommunikation genutzt wird. Und im dritten Obergeschoss schliesslich befindet sich ein Meetingraum für die Geschäftsleitung und eine Terrasse mit Blick über das Unternehmen.

Einzelbüros sind vor allem in den oberen Stockwerken untergebracht. Im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss sind zudem zwei Grossraumbüros eingerichtet. Eine spezielle Rolle nimmt das "Mission Control" im Erdgeschoss ein. Hier laufen sämtliche Produktionsinformationen des Unternehmens in Echtzeit zusammen und werden – vergleichbar mit den Monitoren eines Börsenhändlers – permanent überwacht. Im Untergeschoss sind Technik- und Archivräume mit einer Gesamtfläche von rund 1'000 m² untergebracht.

Obwohl die Räume reichhaltig wirken, sind sie in Tat und Wahrheit minimalistisch geprägt. Sämtliche konstruktiven Elemente sind explizit gestaltet und folgen einer rationalen und wirtschaftlichen Logik. Dadurch entsteht der technische, industrielle Charakter des Gebäudes.

Die Vervollständigung einer Vision

Neben der reinen Architektur wurde auch Elementen, wie der Umgebung, der Möblierung und der Ausgestaltung der Räume viel Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Umgebung wurde mit rund 80 Bäumen gestaltet. Die 35 gepflanzten Arten sind schon seit mindestens 200 Jahren im Rheintal heimisch und schaffen so einen direkten Bezug zum Umfeld.

Kunstwerke von jungen, internationalen Künstlern unterstreichen die Architektur und regen zur Auseinandersetzung mit der Komplexität unserer heutigen Welt an. Mit grosser Sorgfalt wurden Möbel und Beleuchtung und weitere technische Elemente ausgewählt und gestaltet. Technologische Raffinesse und Nachhaltigkeit waren auch hier massgebliche Entscheidungskriterien.

Davide Macullo

18. Mai 2012